

Das Jeremiabuch ist aus mehreren Gründen repräsentativ für atl. Schriftprophetie und die Gattung Prophetenbuch:

- Es weist alle literarischen Gattungen auf, die in der Schriftprophetie vorkommen (Vision, Zeichenhandlung, Prophetenerzählung, und natürlich Verkündigung – sowohl von Unheil als auch von Heil sowie Fremdvölkerworte).
- Es bietet eine Prophetenbiografie, weil eine Folge von Erzähltexten darstellt, wie es Jeremia im Kontext der geschichtlichen Ereignisse ergeht (Verfolgung!) und welchen Anteil er daran hat,
- d.h. die politische Funktion des Propheten wird beleuchtet. Der Prophet ist Teil der Zeitgeschichte.
- Jeremia konfrontiert seine Zeitgenossen mit Kritik an ihrem Verhalten und mit dem Aufruf zur „Umkehr“, die die politischen Verhältnisse verändern und eine Katastrophe noch abwenden könnte.
- Jeremia vermittelt seine Botschaft im Auftrag Gottes als reine Wortverkündigung, aber auch als Zeichenhandlung.
- Jeremia wird selbst Zeuge der Erfüllung der Gerichtsankündigung an Juda-Jerusalem, da er die Eroberung der Stadt selbst miterlebt.
- Das Buch gewährt Einblick in das Innenleben, in die Psyche Jeremias, vor allem in den Klagen, die er an Gott richtet, weil er unter seiner prophetischen Aufgabe leidet (Konfessionen). Daraus entwickelt sich rezeptionsgeschichtlich der Topos vom leidenden und verfolgten Propheten (vgl. NT, Gleichnis von den bösen Winzern).
- Die Amtsbefugnis Jeremias wird legitimiert, zuerst in der Berufungserzählung (Jer 1,4ff.), dann aber auch in seiner Auseinandersetzung mit seinen Gegnern (Jer 26) und mit „Falschpropheten“ (Jer 28)
- Das Buch ist schließlich interessant, weil es in hebräischer Gestalt und in griechischer Übersetzung in unterschiedlichen Buchgestalten überliefert wurde; es lassen sich also Prozesse der Textgenese exemplarisch daran untersuchen.